





(Siebenter Jahrgang.)

Redigirt von Eduard Maria Oettinger.

Jährlich 52 ganze Bogen mit mindestens 200 Holzschnitten, Kunst- und andern Beilagen.
 Jährlicher Pränumerationspreis: 5 ¹/₃ Thaler. Sämmtliche Postämter und Buchhandlungen
 nehmen Bestellung an. Beiträge frankirt einzusenden an den Redacteur.

An unsere Leser.

Auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch unserer Leser kehrt unser Blatt, von heute angefangen, zu seiner frühern Form, Tendenz und Erscheinungsweise zurück.

E. M. Oettinger.

Der Schönste und der Häßlichste der Paulskirche.

Plutarchische Parallele von E. M. Oettinger.

Zwei der köstlichsten Originale der constituirenden Versammlung, welche Herr Arnold Ruge in einem Anfluge von ungeheurer Ironie und kannibalischer Malice „die Wiege des Hercules“ genannt, sind die ehrenwerthen Abgeordneten von Leitmeritz und Teplitz. Der „Danton von Leitmeritz“, der große „Schwelm- und Kehrt-Sänger“, Herr Moriz Procopius Hartmann, ist in seiner heitern Einbildung nicht bloß der größte Dichter, der kühnste Redner, sondern auch — was mehr als Beides sagen will — der schönste Mann der ganzen Versammlung. Leute, die den Muth haben sollten, dies zu bezweifeln, werden eingeladen, Nummer 174 des „Frankfurter Conversationsblatts“ zu lesen. Dort steht geschrieben:

„Der Frankfurt-am-Mainer Correspondent der Londoner „Times“ nennt den deutsch-böhmischen Abgeordneten Moriz (Procopius) Hartmann den schönsten Mann der ganzen Nationalversammlung. Er dürfte somit die gegründetste Hoffnung haben, „die Braut zu erobern“, wir meinen nämlich eine von den schönen dortigen Millionärinnen, wosern er noch ledig ist.“

Wer ist wohl jener Correspondent, welcher der Londoner „Times“ diese hochwichtige Nachricht mitgetheilt hat? Wer Anders kann es sein, als Herr Moriz Procopius Hartmann selbst, der schon seit Jahren auf Freiersfüßen einherstolzirt und eine Millionärin, d. h. eine Närrin mit Millionen sucht. Was ist Adonis, was Antinous, was Apoll vom Belvedere gegen

den Abgeordneten von Leitmeritz! Und welch ein Glück, daß er noch ledig und also noch zu haben ist! Frankfurts Jungfrauen wallfahrten in Massen nach der Paulskirche, nicht um Demosthenes-Blum, nicht um Sokrates-Zig, nicht um Demades-Ruge zu hören, sondern um zu schauen die Schönheit des Apollo von Leitmeritz, der — Dank den Göttern! — noch ledig ist. Die Damen, schreibt der Frankfurter Correspondent eines Journals, das auf den Sandwichs-Inseln erscheint, reißen sich um die Locken des jungen Simsons, welcher stark wie ein Löwe, sanft wie eine Taube und süß wie ein Lamm ist. Die Nationalversammlung, sagt man, trage sich seit acht Tagen mit dem Plane, den Abgeordneten von Leitmeritz, zum Besten aller Jungfrauen Deutschlands, öffentlich versteigern zu lassen an die Meistbietende, denn Herr Moriz Procopius Hartmann ist — Dank der Borsehung! — noch ledig und fühlt das Bedürfnis, sein schönes Ich aufgehen zu lassen in eine Million-Närrin. Die Königin der Sandwichs-Inseln soll einen expressen Boten nach Frankfurt geschickt haben, um dem Adonis von Leitmeritz Herz und Hand, Scepter und Krone der Sandwichs-Inseln antragen zu lassen; Herr Moriz Procopius Hartmann aber soll ihr einen Korb gegeben haben, weil er Ursache zu glauben hat, daß Königin Isabella von Spanien sich von ihrem Gatten bloß darum trennen will, weil sie ganz in der Stille ihres Herzens eine unbeschreibliche Leidenschaft für den Sänger von „Kelch und Schwert“ nährt. Erst unlängst hat sie — wie ein Frankfurt-am-Mainer Correspondent im „Bombay-Journal“ mittheilt — ihren Hofmaler Madrazo in geheimer Sendung nach Frankfurt geschickt, um dort für sie den „Liebling ihrer Träume“, den Abgott ihrer königlich spanischen Seufzer zu malen. Seit Kurzem soll sie des „göttlichen Moriz“ Portrait auf ihrem Herzen tragen und Tag und Nacht Mozarts Arie singen:

„Dies Bildniß ist bezaubernd schön.“

Mutter Christine aber soll ihrer Tochter erklärt haben, daß sie diese Heirath durchaus nicht zugeben könne, weil

- 1) Herr Hartmann jüdischer Abkunft ist,
- 2) Ansprüche auf Indien macht und
- 3) die Hauptstadt Spaniens von Madrid nach Leitmeritz verlegen wolle.

Nur aus diesem Grunde — schreibt ein Madrider Correspondent des „Mississippi-Telegraphen“ — soll der englische Gesandte Bulwer sich mit Donna Isabella überworfen und seinen Posten in Madrid verlassen haben.

Herr Hartmann ist also — Dank der Mutter Christine! — noch ledig und Damen, welche im Besitze eines hinreichenden Capitals sind, können ihre Ansprüche auf seine Hand noch immer geltend machen; doch werden sie in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, keine Zeit zu verlieren, da unser Adonis bald vergriffen sein dürfte.

Doch wie einst der Lorbeer des Feldherrn Miltiades seinem Nebenbuhler Themistokles den Schlaf geraubt, so weckt der Ruhm der Schönheit des Herrn Hartmann die gerechteste Besorgniß im Herzen seines Landsmanns: wir meinen den ehrenwerthen Abgeordneten der Stadt Teplig, den weltgefeierten Rabbi Ignaz Kuranda. Auch er sagt sich, daß er ausnehmend-einnehmend und mindestens hundert Mal interessanter als der Abgeordnete der Stadt Leitmeritz sei. Was ihm an directer Schönheit abgeht, ersetzt er durch indirecten Zauber hinreißender Beredt-

samkeit. Seine imposante Gestalt ragt wie eine Bendôme-Säule aus einem Walde von Bleistiften hervor. Seine Nase erweckt in der ganzen Versammlung ein unbeschreiblich großes Vertrauen, und wenn er im hinreißenden Strome seiner Beredtsamkeit zu niesen geruht, so spannen — wie ein Tepliger Correspondent des neapolitanischen „Vesuvio“ meldet — sämtliche 620 Mitglieder der Versammlung, um nicht naß zu werden, ihre Regenschirme auf. Wenn er die Tribüne betritt, zittert ganz Deutschland, der deutsche Bund, die Paulskirche, der Prager Swornost, die Wiener Stephanskirche; der Straßburger Münster fängt leise zu wackeln an und sämtliche Telegraphen Europas schlagen verwundert die Hände über den Kopf zusammen und berichten nach allen 64 Linien der Windrose, was Herr Kuranda gesprochen hat.

Stolzes Tepliz, beneidenswerthes Leitmeriz, der Ruhm Curer beider Abgeordneten, die mirobolante Schönheit des Einen, die pyramidale Beredtsamkeit des Andern, machen Euch unsterblich für alle Zeiten. Noch nach Jahrhunderten wird das dankerfüllte Vaterland auf das Dach der Paulskirche herabblicken und mit legitimem Stolze ausrufen:

„In diesen Räumen saßen einst, als das souveräne Volk Deutschlands seine Zukunft berieth, auch Rabbi Ignaz Kuranda aus Tepliz und Rabbi Moriz Procopius Hartmann aus Leitmeriz.“

Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt!

Schusterjungen-Verein in München.

Sämmtliche Schusterjungen der bairischen Hauptstadt, und auch andere Buben aus der Residenz, haben von dem Vereinigungsrechte, welches wir uns in den März Nächten errungen, Gebrauch gemacht und sind zu einem Clubb zusammengetreten, genannt das „Pechfränzchen, Verein von Solchen, die für das Vaterland brennen“. Ein Tempel der Freiheit soll aufgebaut werden. Niemand wird leugnen, daß auch wir Steine dazu beigetragen haben. Das Haarschüppeln der Gesellen, die Intriguen der Meisterinnen, die Bosheiten der Köchinnen, all' diese kleinen Leiden sind vergessen; wir kennen nichts als die Uebel der Nation und theilen den Schmerz der Völker. — Durch Regelauffezen, Liebesbriefdienste und rechtzeitig entwickelten Humor haben wir einen kleinen Fond zusammengebracht und damit einen Schusterbuben als Vertrauensmann zum demokratischen Vereine nach Frankfurt geschickt. So lange Deutschland selbst noch nicht freigesprochen ist, darf man auch einen Lehrjungen anhören. Derselbe hat bereits mit den Männern, die Alles auf der linken Seite thun, Brüderschaft getrunken und mehr Effect gemacht, als mancher andere Abgeordnete. Er schreibt wie folgt:

»Frankfurt am 13. Juni 1848.

Geehrte deutsche Schusterbuben! Liebe Brüder! Ich schnaufe ganz anders! Mir ist, als hätte ich ein neugewaschenes Hemd angezogen! O Freiheit, ich kenne Dich! Keine Sonderinteressen, keine Vesteckung! Wenn die höchsten Personen gegen einen von Euch herablassend sein und ihm vielleicht gar um zwei Kreuzer saure Aepfel kaufen sollten — werdet darum nicht servil! Laßt

Euch keine Kappen mehr vom Kopfe schlagen! Bleibt nicht stehen vor einer Kirchthür, wenn dort ein Hofwagen davor hält; das Alles widerstrebt den Forderungen der Neuzeit. Aufklärung sei Eures Lebens Regel! Uebrigens bitte ich Euch um portofreie Ueberschickung von Instructionen. Schreibt nur darauf „Reichstags- sache“, dann ist kein „Werth“ nothwendig.

Maximilian Schlingl,

Abgeordneter der Münchener Schusterbuben.

Auf dieses Schreiben hin beschlossen wir, uns fester zu constituiren, und baten einen Sachverständigen, Dr. Hirnkalt, uns ein Glaubens- bekenntniß nebst Statuten zu entwerfen, worauf uns dieser ausgezeichnete Mann Folgendes übermacht: 1) Wir wollen Monarchie und Republik; nämlich einen König, der verzehrt, Luxus treibt, Titel verleibt, die Stadt ziert u. s. w. Wir wollen aber auch Republik, das heißt, keine Steuern bezahlen. Dies wird so ziemlich die Ansicht der Mehrzahl sein. 2) Wir wollen Gewerbefreiheit für jedes andere Gewerbe, nur nicht für das unsrige. Dies ist auch die Ansicht der meisten Meister. 3) Wir wollen freies Ansiedlungsrecht, das heißt, daß wir uns überall ansiedeln dürfen, wo wir wollen; Andere aber bei uns nicht, das versteht sich von selbst. 4) Wir wollen unbeschränkte Pressfreiheit: wer aber etwas schreibt, das uns nicht gefällt, der wird durchgeprügelt. 5) Wir wollen öffentliches Gerichtsverfahren — für unsere Feinde. Uns aber soll es freistehen, bei zarten Dingen ein heimliches Gericht vorzuziehen. 6) Wir wollen völlige Religionsfreiheit, aber ohne daß unsere Confession in ihren Rechten geschmälert wird, das heißt, ohne daß sie aufhört, die allein herrschende und besitzende zu sein. 7) Wir wollen Lehrfreiheit. Wenn aber ein Professor etwas lehrt, was wir nicht haben wollen, so besuchen wir ihn mit Stricken im Sack, und wenn er viele Umstände macht, so wird er aufgehängt. Dies sind unsere Grundsätze, diese vertheidigen wir mit Gut und Blut. — Sagungen, so diesen Principien entsprechen: 1) Der Verein strebt, der großen Menge Ueberdruß an Politik beizubringen, und deshalb müssen seine Mitglieder manchmal politische Reden vor der Menge halten. 2) Wer dem Vereine beitrith, hat blos Tauf- und Impfschein mitzubringen. Ueber Verstand und Rechtschaffenheit werden im Interesse der Freiheit keine Zeugnisse gefordert. 3) Um Mitglied zu werden muß man schon ein Mal eingesperrt gewesen sein.

Parlaments: Silhouetten.

Ein Künstler, der die Leute mit einigen scharfen Umrissen so auf's Papier hinzuwerfen versteht, daß Jeder, welcher gute Augen hat, sie schon aus weiter Ferne erkennen muß, hat seine Kunst auch an mehreren Persönlichkeiten der sogenannten Nationalversammlung in Frankfurt geübt. — Einige dieser kleinen Portraits werden auch unsern Lesern nicht unwillkommen sein.

Mittermaier, lang und bager, ist mehr weltmännisch als gelehrt und doch Gelehrter genug, um unklar zu sein. — Eisenmann ist ein winziges Männlein, mit zwanzig Ecken im Gesichte und einem Schnurr-

barte, der entweder schon verkommen oder erst im Werden ist; man sieht dem Manne schon von weitem die Bravheit und Ehrlichkeit an. — Der Mainzer Zig, Advokat von Charakter, ist sicher im Bewußtsein einer großen, schönen Gestalt, eingehüllt in den republikanischen Mantel der Eitelkeit vom Scheitel bis zur Zehe. Er besteigt die Rednerbühne; er bewegt den rechten Arm mit nachdrucksvoller Demonstration; er drängt die Worte über die anstoßende Zunge; er beweist, daß grün nicht schwarz sei, hingegen schwarz auch nicht grün; er hat gesprochen und steht ganz verwundert da, daß die Erde nicht bebte vom Beifallssturme des Jahrhunderts! — Spaz: ein spaßiges Gesicht, zusammengesetzt aus vielen Provinzen, die nicht zusammen gehören; aber wenn er spricht, um so ernster, bedächtig und kräftig. — Benedey: Nachflänge der Jugend; festgerammt in polnisch-kosmopolitischen Ideen; gar leichtgläubig, wenn es gilt, Böses zu sagen über Bund und Regierungen; oft verkehrt in seinen Ansichten, stets edel in seinem Willen und Thun; schlanke Gestalt; nordisches Gesicht. — Uhlant: das Gesicht verräth Nichts, auch gar Nichts davon, daß Poesie oder irgend eine Bedeutsamkeit in diesem Gehirne wohnt. Das ist ein Uebelstand, an dem die meisten unserer politischen Berühmtheiten leiden.

Louis Blanc's Steckenpferd.

Das Steckenpferd, das Herr Louis Blanc seit zehn Jahren mit wahrer Wollust geritten hat, hieß „Organisation der Arbeit“. — Diese Frage ist, seitdem sie aufgehört hat, Theorie zu sein, in Frankreich zu Wasser geworden. Ein glänzenderes Zeugniß der Unfähigkeit hat sich wohl noch Niemand ausgestellt, als die „socialen“ Philosophen unserer Tage, die mit ein paar zauberähnlichen Maßregeln ein wahres Schlaffenleben hervorzurufen behaupteten, und nachdem sie einige Wochen das Ruder geführt, eine ganze Nation in die entsetzlichste finanzielle und industrielle Verwirrung gebracht, die, statt die Arbeit zu „organisiren“, sie gänzlich vernichtet haben, die, statt dem fleißigen Arbeiter die Arbeit zu „garantiren“, alle Faulenzen und Tagediebe Frankreichs auf Kosten des gesammten Volkes genährt und den Führern Gelegenheit gegeben, ihrer Sittenlosigkeit und Ausschweifung zu fröhnen! Es wäre freilich ein schönes Ding, wenn Hülle und Fülle überall ohne Arbeit vorhanden wäre; da aber Dem einmal, nach der Natur der Dinge auf dieser Erde, nicht so ist, so bleibt eben nichts Anderes, um sich zu nähren, als fleißig zu arbeiten. „Bete und arbeite,“ das war vor zweitausend Jahren schon die ganze Philosophie der Arbeit, und sie wird es nach zweitausend Jahren auch noch sein, trotz unserer Socialphilosophen. Ein Gutes aber haben die „Nationalwerkstätten“ gehabt: sie haben Denen, die nicht glauben, wenn sie nicht sehen, handgreiflich gezeigt, wohin es führt, wenn die Faulenzen Herren werden. Sodann haben sie auch gezeigt, was die theoretische „Wohlfeilheit“ der „socialen“ Republik, in Praxis übertragen, zu bedeuten hat. Täglich 250,000 Francs, das ist eine starke „Civilliste“ für einige Tausend Faulenzen!

Politische Aehnlichkeiten.

Despoten.

Männer des Umsturzes.

I. Grundsätze.

- | | |
|---|--|
| 1) Der Staat, das sind Wir. | 1) Wir sind das Volk. |
| 2) Daraus folgt: Alles für den Staat (d. h. für Uns). Nichts durch das Volk. | 2) Daraus folgt: Alles durch das Volk (d. h. durch Uns), Alles für das Volk (d. h. für Uns). |
| 3) Wer eine andere Meinung hat als Wir, ist ein Verräther an der Menschheit. | 3) Ein Verräther an der Menschheit ist, wer eine andere Meinung hat, als Wir. |
| 4) Es giebt nur Eine Religion: es ist die, welche unsere Politik unterstützt. | 4) Es giebt nur Eine Vernunft: sie will nur Das, was Wir wollen. |
| 5) Alles um Gottes Willen, daher heiligt der Zweck die Mittel. | 5) Alles um der Vernunft willen, daher heiligt der Zweck die Mittel. |

II. Mittel zum Zwecke.

- | | |
|---|--|
| 1) Propaganda und Jesuitismus. | 1) Propaganda und geheime Emisfäre. |
| 2) Blinde Unterwerfung der untern Beamten unter die obern. | 2) Unbedingte willenlose Unterwerfung der Anhänger der Sache unter ihre Obern. |
| 3) Orden, Rang, Titel, Geschenke, Feten und Bestechungen. | 3) Versprechen und Aufheben aller Steuern, moralische und physische Aufreizungsmittel. |
| 4) Spione in allen Gestalten. | 4) Spione in allen Gestalten. |
| 5) Proscriptionen und geheime Anklagen. | 5) Proscriptionen, anonyme Verdächtigungen u. Verleumdungen. |
| 6) Unterdrückung jeder andern Meinung durch geheime Einferkung und offene Waffengewalt. | 6) Ueberschreien jeder andern Meinung und Unterdrückung derselben durch die Fäuste der Massen. |
| 7) Unterdrückung der Presse. | 7) Pressfreiheit. |
| 8) Furcht und Schrecken. | 8) Schrecken und Furcht. |
| 9) Schaffot und Füsiladen. | 9) Guillotine und Laternenpfähle. |

III. Letztes Mittel.

Eroberungskriege und Verbindung mit der Gegenpartei.	Eroberungskriege und Verbindung mit der Gegenpartei.
--	--

IV. Letzte Folge.

Umsturz und Anarchie.	Despotismus und Unterjochung von Außen.
-----------------------	---

Der schönste Mann der Nationalversammlung.



Seitenstück zu Herrn Moriz Procopius Hartmann.

Antinous im Schlafrock,



oder der Mann, der „die Braut heimzuführen wünscht“.



Der ehemalige Buchhandelsmann

Robertbinder,

vertieft im Lesen seines unsterblichen Werkes über die Kunst „in vierundzwanzig Stunden ein vollendeter Schwachkopf zu werden“.

Zapfenreich.

Berlin. Die Londoner „Times“ äußert große Enttäuschung über die gegenwärtigen Zustände Berlins und der preussischen Monarchie. „Gesetz und Würde,“ ruft der englische Publicist, „haben aufgehört, in Berlin eine Bedeutung zu haben; das Schicksal der preussischen Monarchie scheint für den Augenblick in den Händen des dümmsten und rohesten Pöbels zu sein, der sich nur in irgend einer Hauptstadt Europas findet. Nichts ist bezeichnender für die jetzige Aufregung, als die tödtliche Furcht, welche man überall vor dem Worte „Reaction“ hegt. Wir verstehen und theilen den Widerwillen eines Volkes, welches sich eben von der Despotie befreit hat, zu seiner frühern Knechtschaft zurückzukehren. Wenn man unter „Reaction“ eine Wiederherstellung der verhassten Vergangenheit versteht, so darf man freilich dagegen eifern, aber wenn ein Land in Anarchie und Slaverei unter der Herrschaft des Pöbels versunken ist, so heißt „Reaction“ nichts Anderes als Wiederherstellung des Friedens, der Ordnung, der wirklichen Freiheit.“

∴ Der König will dem Erzherzog Johann, der zum deutschen Reichsverweser ernannt worden ist, die ganze Truppenmacht Preußens zur Verfügung stellen.

∴ Herr von Minutoli, der bis vor einigen Tagen unser Polizeipräsident gewesen, soll zur Uebernahme einer diplomatischen Stelle in Brasilien ausersehen sein. Dieser Mann, der mit allen Fäden der hiesigen Ereignisse vor und seit der großen März-Katastrophe vertraut geworden, beabsichtigt seine „Denkwürdigkeiten“ über diese auf vielen Punkten noch sehr geheimnißvoll verhüllte Zeit erscheinen zu lassen.

∴ Der sattsam bekannte Polizeidirector Duncker ist mit 580 Thaler Wartegeld zur Disposition gestellt.

∴ Gegen Graf Reichenbach, Krug und Meyen soll in Folge der in den bekannten Freiburger Papieren über sie enthaltenen Andeutungen eine Untersuchung im Werke sein (?).

∴ Der Student Monecke, der eine „demokratische Thronrede“ geschrieben und dieselbe als Flugblatt hatte drucken und verbreiten lassen, ist vom Kammergerichte wegen Majestätsbeleidigung zu 2½ Jahren Festungsstrafe verurtheilt worden. Dies ist seit dem 18. März der zweite Preßproceß.

∴ Es scheint, es werde jetzt gegen die Verfasser der vielen, die Person des Königs betreffenden Schmähschriften strenger als bisher eingeschritten werden. Vor Kurzem wurde auch der Student Fernbach, angeblich Verfasser des „republikanischen Katechismus“, verhaftet. — Der Nationalversammlung wird in Kurzem ein transitorisches Preßgesetz vorgelegt werden.

∴ Laut Ministerialbeschlusse sollen diejenigen Deputirten des demokratischen Congresses in Frankfurt, welche hier in Berlin ihr Geschäftsbureau errichten wollen, gleich nach ihrer Ankunft von hier ausgewiesen werden.

∴ In Kurzem hat die Bureaukratie alten Styls einen möglicherweise harten Stoß auszuhalten. Der ehemalige Divisions-Auditeur Gustav Nicolai, bekannt durch seine eigenthümliche Reisebeschreibung über Italien, welche ihrer Zeit unter den Touristen einen allgemeinen Rumor erregt hatte, wird an diesem Tage vor den Schranken des Criminalgerichts in Berlin stehen. Er ist wegen schwerer wörtlicher Beleidigung des Criminalsenats des Kammergerichts zur Untersuchung gezogen. Diese Beleidigung, welche er in einer am 3. April dem Senat eingereichten Eingabe begangen hat, will er vor dem Criminalgericht als begründet nachweisen.

∴ Der Dichter Hoffmann von Fallersleben befindet sich seit einigen Tagen unter uns und erfährt von Seiten seiner zahlreichen Freunde viele Aufmerksamkeiten; er wird nur wenige Tage hier verweilen. In Leipzig erscheint nächstens von ihm ein „deutsches Gesangbuch“, eine Zusammenstellung der bewährtesten deutschen Volkslieder nebst Melodien, ganz im Hinblick auf die jetzige Zeitbewegung bearbeitet.

∴ Seit Kurzem bemerkt man vor den Zelten, wo die meisten Volksversammlungen gehalten werden, Roulettes (das bekannte Hazardspiel) zur Unterhaltung des Publikums aufgestellt.

∴ Zu den vielen humoristischen Tageserscheinungen ist dieser Tage eine sehr lustigende hinzugekommen. Ein elegantes Büchlein, welches den Titel „Herr Fischer als Deputirter zur preussischen Nationalversammlung 1848“ führt und im Verlage von Leopold Kassar erschienen ist, zeigt in acht Federzeichnungen unseres trefflichen Hofemann Abbildungen verschiedener Abgeordneten-Stellungen und Versuche. Es waltet in dem Büchlein so viel gesunder Humor, so viel sprudelnde Laune, daß sich Jeder beim Anschauen erheitert fühlen wird.

∴ Seit Kurzem erscheint hier ein „Berliner Extrablatt“, redigirt von den Herren Friedrich Saß und Julius Schweizer. Es bringt, außer den Neuigkeiten Berlins, leitende Artikel radicaler Tendenz.

∴ Von Theodor Mundt ist eine Schrift: „Die Staatsberedtsamkeit der neuern Völker“, erschienen. Von der politischen Beredtsamkeit der Alten ausgehend, kommt Herr Mundt auf die Anfänge der modernen Publicistik in Italien, von diesen auf das englische und nächstdem auf das französische Parlament. Den Schluß bildet das parlamentarische Deutschland.

∴ Bei Moabit hat eine adelige Komödianten-Directrice, Frau von Berg, ein neues „Volkskrakehl-Theater“ eröffnet. (Nur nobel, sagt Nestroy.)

∴ Ein Mitarbeiter der „Spener'schen Zeitung“ unterzeichnet sich: 1817. Der gute Mann ist also — um 31 Jahre zurück.

∴ „Kladderadatsch“ bringt eine Adresse der Berliner Aerzte, die aus zwölf höchst ergößlichen Paragraphen besteht. §. 2 dieser Adresse lautet: „Jeder Mitbürger ist verpflichtet, sich jährlich zwölf Mal schröpfen zu lassen.“ Unterzeichnet ist die Adresse von 83 Aerzten, die, in wunderschöne Reime gebracht, nach der Melodie „Freut Euch des Lebens“ zu singen sind. Die Unterzeichner heißen:

Arzt, Arndt, Andresse,

Balz, Bösm, Bohr, Braun, Kunz, Klein,

Barß, Busch, Hauf, Hesse,

Wolff, Eck, Glum, Grimm, Hein, Stein.

Ubarbanell, Helfft, Bennewis,

Niedt, Blumenbach, Eck, Benedix,

Preiß, Mitscherlich, Sinogowis,

Probst, Proß, Rauch, Reich, Ring, Rieß, Schulz, Schuß!

Storch, Falckenthal, Schlemm, Davidsohn,

Jung, Leidenroth, Schmidt, Stumpf, Lück, Cohn,
 Paasch, Pasch; Klug, Bruck, Lemonius,
 Bohm, Brohm, Dann, Schwan, Francelius,
 Büking, Brüning, Gehring, Beier,
 Gufferow, Haseloff, Stahr, Mohr, Meier,
 Pauli, Steinthal, Edwenthal,
 Lieber, Fieber, Sieber, Strahl,
 Tillig, Wittig, Gent, Roth, Kiehl,
 Sauerhering, Rosenstiel,
 Traube, Troschel, Schupke!

Brüssel. Der Director des hiesigen königlichen Theaters hat bei dem Kampfe in Paris in der Vertheidigung für seine Familie den Tod gefunden. — Auch der Belgier A. Baudon, Ober-Präsident der Gesellschaft des heiligen Vincenz de Paula, ein frommer Geistlicher, ist in diesem Kampfe geblieben.

Dublin. Am 24. Juni ist hier die erste Nummer des „Irish Felon“ (der irische Hochverräther), der Nachfolger von Mitchell's unterdrücktem Journal, ans Licht getreten. Neben einem ziemlich zahmen Artikel, unterzeichnet von John Martin von Boughorne, bringt er einen sehr wüthenden von Herrn Devin Keilly: „An den Engländer, der sich nennt Georg William Frederic, Earl of Clarendon, Ihrer Majestät obersten gesetzlichen „Mörder und Generalgeschworenenfälscher von Irland“, unterzeichnet: Mein Lord Meuchelmörder, Ihr Feind bis zum Tode.“ Uebrigens verspottet der „Felon“ die große irländische League wie die einfache Repeal und will bloß mit einer vollständigen Revolution und der Begründung einer irländischen Republik zufrieden sein.

Frankfurt. Das endlich unter so vielem Glor zu Stande gekommene Gesetz über Einführung einer provisorischen Centralgewalt für Deutschland lautet: 1) Bis zur definitiven Begründung einer Regierungsgewalt für Deutschland soll eine provisorische Centralgewalt für alle gemeinsamen Angelegenheiten der deutschen Nation bestellt werden. 2) Dieselbe hat a) die vollziehende Gewalt zu üben in allen Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates betreffen; b) die Oberleitung der gesammten bewaffneten Macht zu übernehmen und namentlich die Oberbefehlshaber derselben zu ernennen; c) die völkerrechtliche und handelspolitische Vertretung Deutschlands auszuüben und zu diesem Ende Gesandte und Consuln zu ernennen. 3) Die Errichtung des Verfassungswerks bleibt von der Centralgewalt ausgeschlossen. 4) Ueber Krieg und Frieden und über Verträge mit auswärtigen Mächten beschließt die Centralgewalt im Einverständnis mit der Nationalversammlung. 5) Die provisorische Centralgewalt wird einem Reichsverweser übertragen, welcher von der Nationalversammlung gewählt wird. 6) Der Reichsverweser übt seine Gewalt durch von ihm ernannte, der Nationalversammlung verantwortliche Minister aus. Alle Anordnungen desselben bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung wenigstens eines verantwortlichen Ministers. 7) Der Reichsverweser ist unverantwortlich. 8) Ueber die Verantwortlichkeit der Minister wird die Nationalversammlung ein besonderes Gesetz erlassen. 9) Die Minister haben das Recht, den Berathungen der Nationalversammlung beizuwohnen und von derselben gehört zu werden. 10) Die Minister haben die Verpflichtung, auf Verlangen der Nationalversammlung in derselben zu erscheinen und Auskunft zu erteilen. 11) Die Minister haben das Stimmrecht in der Nationalversammlung nur dann, wenn sie als deren Mitglieder gewählt sind. 12) Die Stellung des Reichsverwesers ist mit der eines Abgeordneten der Nationalversammlung unvereinbar. 13) Mit dem Eintritt der Wirksamkeit der provisorischen Centralgewalt hört das Bestehen des Bundestags auf. 14) Die Centralgewalt hat sich in Beziehung auf die Vollziehungsmaßregeln, so weit thunlich, mit den Bevollmächtigten der Landesregierungen ins Einvernehmen zu setzen. 15) Sobald das Verfassungswerk für Deutschland vollendet und in Ausführung gebracht ist, hört die Thätigkeit der provisorischen Centralgewalt auf.

∴ Erzherzog Johann ist mit 436 Stimmen unter 546 Botanten zum provisorischen Reichsverweser ernannt worden. 52 Stimmen erhielt Heinrich von Gagern, 32 Stimmen Adam von Ißstein und 1 Stimme der Erzherzog Stephan. Im Augenblicke der Wahlverkündigung schlugen alle Glocken Frankfurts zusammen; ihr Geläute und der Donner der Geschütze mischte sich in den dreifachen Lebehochruf der Versammlung. Man beschloß, eine Deputation mit der Anzeige der Wahl an den Reichsverweser nach Wien abzuschicken. Sie besteht aus den Abgeordneten von Andrian, von Rothenhan, Tuchs, Heckscher, Raveaux, von Auerwald und von Saucken.

∴ Herr Welcker machte in einer Separatversammlung die Mittheilung, die engli-

sche Regierung habe erklärt, mit der sogenannten constituirenden Versammlung in Frankfurt nicht in Verbindung treten zu können, so lange dieselbe republikanische Tendenzen in ihrem Schooße nähre; das Cabinet von St. James will nur mit dem Bundestage fortverkehren. Diese Mittheilung hat peinliches Aufsehen erregt.

Freiburg. Die hier erscheinende „Süddeutsche Zeitung“ wird seit dem 1. Juli von Herrn von Chezy redigirt.

Homburg. Ein der Versammlung von Schriftstellern, Buchhändlern, Buchdruckern und andern Preßbetheiligten vorgelegtes Ehrengesetz spricht sich in Betreff der Betheiligten dahin aus: »Die Ehre der hamburgischen Pressen niemals beslecken zu wollen durch Abfassen, Drucken, Verlegen, Verkaufen und Verbreiten solcher Erzeugnisse der Presse oder der Kunst, welche Religionsgesellschaften der Verfolgung preiszugeben suchen, durch Darstellung unzüchtiger Gegenstände öffentliches Aergerniß veranlassen, ferner offenbar ehrenfränkende oder verleumderische Angriffe gegen Privatpersonen enthalten, endlich zu Angriffen auf das Eigenthum des Staats und der Privaten oder zu offenerer Rebellion gegen Staatsgewalten auffordern.« (Solch ein Ehrengesetz thäte auch bei uns Noth!)

Kiel. Die Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark sind jetzt definitiv abgebrochen. Hoffentlich wird der Krieg nun endlich mit der Energie geführt werden, mit welcher man ihn gleich Anfangs hätte führen müssen, um ihn jetzt beendigt zu sehen. Aus Kopenhagen ist die Nachricht eingelaufen, daß der Minister Orla-Lehmann gehängt worden sei. (Von wem?)

Königsberg. Am 17. Juni starb hier der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Ludwig Wilhelm Sachs, einer der tüchtigsten Lehrer der hiesigen Hochschule. Geboren am 29. December 1787 zu Groß-Glogau, hat er ein Alter von 61 Jahren erreicht.

Leipzig. In unserm „Schweinsknöchelchen-Moniteur“ wirft Jemand die äußerst zeitgemäße Frage auf: Wie viel bezahlte oder unbezahlte Rechnungen gehören dazu, um als republikanisch zu gelten? (Niemand, glauben wir, ist im Stande, diese Frage richtiger zu beantworten, als der ehemalige Buchhändler robertbinder, den wir, beiläufig erwähnt, nächstens ausführlich beseitigen werden.)

Der republikanische Verein hat ein neues Wort erfunden, für dessen Errungenschaft ihm die deutsche Sprache außerordentlich verpflichtet ist. Statt des Ausdrucks: „Dieser oder Jener dauert oder jammert uns“, sagt man jetzt allgemein: „Dieser oder Jener robertbindert mich!“ — Wer ist robertbinder? Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten. Wenn man alle Nullen der nördlichen Hemisphäre*) addirt und diese mit allen Nullen der südlichen Hemisphäre multiplicirt, so kommt als Facit: robertbinder = x0 heraus.

Die Enthebung des M. J. P. Jordan, bisherigen Lectors der slawischen Sprache an hiesiger Universität, ist durch folgenden Anschlag am schwarzen Bret bekannt geworden: »Der zeitherige Lector der slawischen Sprache an der hiesigen Universität, M. Johann Peter Jordan, hat eingeständenermaßen an der Aufforderung zur Bildung eines Slawenparlaments in Prag sich betheiliget. Da diese Betheiligung bei der entschieden feindseligen Gesinnung der slawischen Stämme gegen die Deutschen durchaus unverträglich mit den, genanntem M. J. P. Jordan als sächsischem Staatsangehörigen und als akademischem Beamten obliegenden Pflichten ist, so hat das königliche hohe Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts sich veranlaßt gefunden, selbigen als Lector der slawischen Sprache an hiesiger Universität wieder zu entheben. Leipzig, den 23. Juni 1848. Der akademische Senat.«

Professor Bülow hat die Leitung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in die Hände seines Nachfolgers, des Dr. August Kaiser, niedergelegt.

Im Laufe dieses Monats wird auf unserm Stadttheater der Wiener Komiker Nestroy gastiren. In dieser langweilig-ernsten Zeit muß uns ein so heiterer Gast doppelt willkommen sein.

Wer es nicht wissen sollte, was auf den dreifarbigigen Cocarden das R zu bedeuten hat, dem diene hiermit zur Nachricht, daß es „Reactionair“, zu deutsch „Rückschrittmann“ bedeutet. Also vorgelesen!

Nummer 165 und 166 der Frankfurter „Didaskalia“ bringen „Zwei Jesuiten“, eine Erzählung von Carl von Kessel, die fünfzehn Monate früher unter dem Titel „Zwei Reisende“ in Nummer 231 unseres „Charivari“ (vom 5. März 1847) zu lesen war. (Erkläret mir, Graf Derindur, diesen Nachdruck der Natur!)

Das hierorts zu errichtende Denkmal, zu Ehren Thaers, soll aus einer Bildsäule bestehen, welcher vier große Ochsen als Träger dienen. Qualificirte Subjecte können

*) Hemisphäre heißt auf deutsch Halbkugel.

Anmerkung für robertbinder.

also hierbei eine ruhige und dauernde Anstellung finden. Wer auf solche reflectirt, wolle sich in frankirten Briefen unter der Chiffre „O. X. poste restante Leipzig“ unter genauer Angabe seiner physischen und geistigen Größenverhältnisse anmelden. Es wird jedoch bemerkt, daß nur auf echt deutsche Nationalochsen reflectirt werden kann. (Wie war's, Robert?)

London. In den höhern Kreisen macht ein sonderbares Liebesverhältniß großes Aufsehen. Eine Miß Hannah Welks, die ein Vermögen von 20,000 Pfd. St. besitzt, außer sehr großen Besitzungen in Ostindien, kaum achtzehn Jahre alt und schon volle sechs Fuß lang, ist unlängst mit einem Maurergesellen, den man für den größten, d. h. längsten Mann hält, durchgegangen, um sich in Bretta-Green mit ihm trauen zu lassen.

Der Ex-Herzog Karl von Braunschweig hat abermals einige Verleumdungsproceffe vor dem Queensbenchgericht gegen seinen unermüdlichen Verfolger, den Eigenthümer des „Satirist“, geführt, der wegen eines Libells gewohnten Inhalts zu 1500 Pfd. St. Buße verurtheilt worden ist. Der zweite galt einem Sheriffsbeamten, der, um einen Executionsbefehl auszuführen, in das Haus des Herzogs eingedrungen war und auf die Widerstand leistenden Bedienten und den Herzog geschimpft hatte. Der Beklagte wurde zu 40 Schilling Schadenersatz verurtheilt.

Mrs. Thornycroft hat die vier erstgeborenen Kinder der Königin Victoria in Statuetten als die vier Jahreszeiten vorgestellt: den Prinzen von Wales als Winter, die Prinzessin Alice als Frühling, die „Princess royal“ als Sommer und den Prinzen Alfred als Herbst.

Auch die „Times“ sind entrüstet über das mörderische Blutbad in Paris. Sie schreiben es einzig und allein Louis Blanc und seinen Genossen zu. Es fehlt nicht an einfältigen Geschöpfen, schreibt das Blatt, welche mit einer gewissen Sorte von Klugheitschwägerei den unbeschäftigten Arbeitern die große Thorheit einzureden versuchen, der Staat müsse die Arbeit garantiren und guten Lohn dafür zahlen. Daher in Paris die reisendschnelle Entwicklung des Communismus; daher die theuern Versuche, die man mit der Organisation der Arbeit gemacht; daher die feierliche Narrensposse im Luxembourg, der tolle Unsinn von Louis Blanc und daher dieser blutige Aufstand mit dem Losungsworte: „Die sociale und demokratische Republik“.

Ein Beispiel von dem raschen Steigen des Werthes alter Meisterwerke der Malerei ist ein Bild von Greuze, eine junge Frau mit einem Korbe Eiern im Schooße und zwei Tauben in der Hand, das vor zehn Jahren für 200 Guineen verkauft, vor Kurzem in einer hiesigen Auction für 750 Guineen versteigert worden ist.

Ein schottisches Journal meldet, daß sich Herr Guizot in die Nähe von Saint-Andrews in Schottland zurückziehen wolle.

Mailand. Das mailänder Journal „Il 22. Marzo“ enthält eine Uebersicht der italienischen, im Felde stehenden Truppen. Danach sind verwendet: zur Beobachtung von Verona und Mantua 45,000 Mann; im Etsch-Thale 15,000 Mann; als Reserven zu Montechiari, Brescia, Bozzolo und Cremona 50,000 Mann, als operirendes Corps 50,000 Mann; zusammen 160,000 Mann.

Mannheim. Der hiesige Kunstverein zählt nach seinem jüngst veröffentlichten Berichte 3100 Mitglieder und besitzt ein Einkommen von mehr als 40,000 Gulden. Die Zahl der im verflossenen Jahre ausgestellten Gemälde betrug 856, von denen 65 für die Summe von 38,318 Gulden zur Verloosung angekauft wurden.

München. Man hofft mit den Vorkehrungen zur Einführung der Geschwornengerichte so schnell vorschreiten zu können, daß im Monat October die ersten Assisen in allen Regierungsbezirken diesseits des Rheins werden stattfinden können. (Wann werden sie bei uns in Sachsen eingeführt werden?)

Vom 1. October 1849 angefangen hört in Baiern das Lottospiel auf.

Palermo. Eine aus Pairs und Deputirten zusammengesetzte Commission zur Reform der Constitution von 1812 hat einen Reformentwurf vorgelegt, der in seinen 17 Artikeln unter Anderm Folgendes enthält: Die katholische Religion ist mit Ausschluß jeder andern die allein anerkannte; der König von Sicilien darf keine andere Krone tragen als die der Insel; das Parlament besteht aus zwei Kammern, Pairs und Repräsentanten der Gemeinden; Pairs sind 120, von denen 20 aus den jedesmaligen Diocesanbischöfen zc. bestehen, die übrigen 100 gewählte Pairs sind; Letztere werden von der Nation „vorgeschlagen“, während es von den Repräsentanten der Gemeinden heißt: sie werden vom Volke „gewählt“; die gewählten Pairs üben ihre Herrschaft zwölf Jahre aus; das Parlament kommt jedes Jahr am 12. Juni in Palermo zusammen.

Paris. In Folge der neuen Meuterei vom 24. Juni hat die Nationalversammlung unter dem Vorhise des Präsidenten Senard folgende Beschlüsse gefaßt: Art. 1. Die Nationalversammlung berathet und bleibt in Permanenz. Art. 2. Paris ist in Belage-

rungszustand erklärt. Art. 3. Alle vollziehende Staatsgewalt wird dem General Cavaignac übertragen. (Der Dictator ist fertig. In vier Wochen kann General Cavaignac Präsident, in vier Monaten Kaiser von Frankreich sein.)

•. Einer der ersten Schritte der Dictatur des Generals Cavaignac war die Verhaftung des Herrn von Girardin und die Unterdrückung des von ihm redigirten Journals „la Presse“. Herr von Girardin ist in die Conciergerie gebracht worden, wo Niemand Zutritt zu ihm erhält.

•. Außer der Girardin'schen „Presse“ sind noch zehn andere Blätter und deren Pressen, nämlich die „Révolution“, die „Vraie République“, die „Organisation du Travail“, der „Napoléon républicain“ u. s. w., mit Beschlag belegt worden. Herr Cavaignac hat durch diese Strenge ein Beispiel statuiren wollen.

•. General Cavaignac hat Kraft seiner Machtvollkommenheit und in Betracht des Belagerungszustandes alle nicht von Behörden ausgehende Placate politischen Inhalts verboten. Allen Maires von Paris ist anbefohlen, diejenigen Nationalgardisten, welche ohne gerechtfertigten Grund sich nicht zur Bertheidigung der Ordnung stellten, entwaffnen zu lassen. Vom Generalprocurator Corne wird dem Polizeipräsidenten in Erinnerung gebracht, daß ein noch bestehendes Gesetz vom 16. Februar 1834 den Verkauf, die Bertheilung, das Ausrufen von Schriften, Bildern zc. auf der Straße ohne vorherige Erlaubniß der Ortsbehörde verbiete, und daß dieses Gesetz auch auf Säger in den Straßen anwendbar sei. Desgleichen befänden sich die Gesetze vom 21. October 1814 und 17. Mai 1819, über den Stempel und die Farbe des Papiers zu Placaten, und die Verpflichtung der Buchdrucker, keine aufreizenden und zum Ungehorsam gegen die Gesetze auffordernden Schriften zu drucken, noch in voller Geltung.

•. Welch blutiger Johannistag! Unausgesehtes Kartätschen-, Tirailleur- oder Pelotonfeuer gegen die Barricaden, mit denen die sogenannten Hunger- oder Lumpenviertel gleichsam übersät gewesen sind. Das war keine Emeute, keine bloße Arbeiterbewegung mehr: das war der blutigste Principienkampf, der seit 1793 in unsern Mauern ausgefochten wurde.

•. Der zur Untersuchung der Ereignisse des 23., 24., 25. und 26. Juni niedergesezte Ausschuß besteht aus meist der Majorität angehörenden Gliedern. Odilon-Barrot ist Präsident, Boirhaye Vice-Präsident und Waldeck, Rousseau und Landrin sind Secretäre.

•. Die von der Nationalversammlung niedergesezte Untersuchungs-Commission ist unausgesezt thätig mit Ermittlung der auf den Aufstand bezüglichen Umstände. Unter den überlieferten Fahnen der Auführer ist eine mit der Inschrift: „Vainqueurs, le pillage! Vaincus, l'incendie!“ (Als Sieger plündern wir, besiegt brennen wir!)

•. Léon Lalanne, der neue Director der Nationalwerkstätten (Schwager des Staatsbautenministers Trelat), ist, als der Begünstigung der Insurrection verdächtig, verhaftet worden. Desflotte, der bekannte Marineofficier und Mitredacteur der „Démocratie pacifique“, ist ebenfalls verhaftet.

•. Auch die Herren Caussidière, Louis Blanc und Lagrange sollen verhaftet werden. Herr de Girardin befindet sich in strengster Haft; nach dem Gerüchte soll er als geheimer Agent des Kaisers von Rußland oder als Correspondent Ludwig Philipps thätig gewesen sein. Auch die Pressen des Blattes des Herrn Lamennais, „le Peuple constituant“, sind unter Siegel gelegt, doch ist das Blatt einstweilen anderswo erschienen.

•. Zu den Opfern der vier blutigsten Tage, die Paris jemals gesehen, gehört der Erzbischof von Paris, der General Regnier und Benjamin Laroche, Hauptredacteur des „Père Duchesne“. Die beiden Letztern sind auf einer Barricade geblieben.

•. Der Erzbischof Affre ist gestorben, er war auf eine Barricade gestiegen und sprach Worte des Friedens und der Versöhnung, und die Insurgenten erschossen ihn! — Wenn christliche Priester unter die Araber kommen, so küssen ihnen die Söhne der Wildniß die Hände, und Franzosen morden ihren Hirten, der im Namen Gottes und des Vaterlandes sie auffordert, die Waffen zu strecken. Man sucht das Schändliche dieses Mordes zu mildern, einige Blätter sagen, es sei ein „Mißverständnis“ gewesen.

•. Die Leiche des Erzbischofs Denis August Affre ist auf einem überaus reich ausgestatteten Paradebette ausgestellt worden. Das erzbischöfliche Capitel hat vier Vicarien zur Verwaltung des Bisthums bis zur definitiven Wiederbesetzung der erledigten Stelle eingesezt. Der Verbliebene war zu Saint-Rome-de-Tarn bei Rodez am 18. September 1793 geboren, wurde am 26. Mai 1840 zum Erzbischof von Paris gewählt und am 6. August desselben Jahres in der Notredamekirche geweiht.

•. Einer der Insurgentenchefs, den man im Clos Saint-Lazare gefangen hatte, ist auf der Stelle erschossen worden. Man versichert, daß es der bei den Verhandlungen über das Attentat vom 15. Mai auf die Nationalversammlung vielgenannte Flotte, der bald als Mundkoch, bald als ehemaliger Marineofficier bezeichnet wird, gewesen sei. Bei einigen Insurgenten hat man als Parole das Wort Pius IX. in die Hand geschrieben

gefunden. Die ganze Anzahl der Gefangenen, die während dieser vier schrecklichen Tage gemacht worden sind, wird auf 5000 angeschlagen.

∴ Herr Gabet, das bekannte Haupt der ikarischen Commission, protestirt in allen Blättern gegen die Behauptung mehrerer Bürgerwehren, die ihn mit eigenen Augen an der Spitze des Aufstandes gesehen haben wollen.

∴ Die gefangenen Insurgenten sind sämmtlich in die Außenwerke unserer Festungswälle gesperrt, wo sie ihrem Schicksale entgegensehen. Die Leiter des Aufstandes sollen erschossen und die Andern in die außereuropäischen Colonien verbannt werden. (Ganz wie nach dem Fructidor, Nivose und nach der Rückkehr der Bourbonen.)

∴ Die Zahl der Barricaden, welche die Insurgenten im neunten und zwölften Bezirk von Paris errichtet hatten, belief sich auf 3883.

∴ Die Nationalversammlung hat den General Cavaignac zum Präsidenten des Ministeriums mit dem Auftrage ernannt, selbst ein neues Ministerium zu bilden. Dies ist geschehen. Herr Bastide ist wieder Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Präsident der Nationalversammlung, Herr Senard, ist Minister des Innern, General Lamoricière Minister des Krieges, Herr Recurt Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Bethmont Minister der Justiz, Herr Carnot Minister des öffentlichen Unterrichts, Admiral Leblanc Minister der Marine und Herr Goudchaux Minister der Finanzen. Die fünf Männer der vollziehenden Gewalt: Arago, Marie, Garnier-Pagès, Lamartine und Ledru-Rollin sind ganz bei Seite geschoben.

∴ Alexander Dumas' Urtheil über die vom Seine-Departement gewählten Mitglieder der Nationalversammlung lautet wie folgt: »Das Volk hat Marc Caussidière, Pierre Leroux, Lagrange und Proudhon, die Bourgeoisie hat Thiers, Goudchaux, Boissel und Changanier, die Nation aber hat Victor Hugo und Pierre Bonaparte gewählt.

∴ Die provisorische Regierung hat vom 24. Februar bis zum 1. Juni über 1 Mill. 200,000 Francs für geheime Ausgaben und Polizei überhaupt verwendet. (Ist das auch billig?)

Petersburg. Der Czar Nikolaus hat seinen Gesandten in London, Herrn von Brunnow, beauftragt, dem englischen Cabinet zu erklären, daß er gesonnen sei, sich in die Angelegenheiten Preußens und Deutschlands nicht einmischen zu wollen.

∴ Alexander von Humboldts „Kosmos“ ist nun auch ins Russische übertragen worden.

Prag. Im Augenblick, als Fürst Windisch-Grätz das Commando niederlegen wollte, soll sich eine Scene ereignet haben, die ein vollkommenes Seitenstück zu der in Schillers „Wallenstein“ bildet. Gemeine, Unterofficiere, Obersten, Generale — Alles trat unter sich zusammen und schickte Abgeordnete, den Fürsten zu bewegen, seine Truppen nicht zu verlassen. Endlich nach langem Zureden erklärte der Fürst: daß, so sehr er durch das ihn betroffene häusliche Unglück und die rohen Verunglimpfungen der schamlosesten, lügenhaftesten Verleumdungen bewogen gewesen, sein Commando niederzulegen, er doch der Liebe seiner Truppen nicht zu widerstehen vermöge und sein Schicksal auch ferner nicht von dem ihrigen trennen wolle. Diese Erklärung wurde mit Jubel empfangen.

∴ Die Wuth über den mißglückten Ausbruch soll unter den Ultra-Tschechen eine ungeheure sein. Sie geben ihre Sache noch nicht verloren. Noch hundert Mal, hieß es in einem an die Straßenecken angehefteten Placate, werden wir uns erheben. — Baron Billani hat bedeutende Geständnisse gemacht und, wie man sagt, nur um die Gnade ersucht, daß der Tod durch die Kugel und nicht durch den Strick über ihn verhängt werde.

∴ Dr. Ambros ist zum Staatsanwalt in Preßangelegenheiten und Dr. Strobach zu dessen Stellvertreter ernannt worden.

∴ Bis jetzt sind 92 Reichstagswahlen bekannt geworden. Unter diesen befinden sich 40 Bauern und kleinere Gutbesitzer, 18 Bürger, 12 Beamtete, 4 Juristen, 3 Aerzte, 4 Schriftsteller, 2 Industrielle und 1 Geistlicher. (Letzteres ist wenigstens kein schlimmes Zeichen!)

∴ Die Regierung hat die bisher verpachtet gewesene „Prager Zeitung“ in eigenen Verlag übernommen und den Dr. Leopold Edlen von Haasner zum Redacteur ernannt, mithin sich ein officiellcs Organ geschaffen.

Stuttgart. Die Heilbronner Ereignisse hatten ihre Nachwehen, die noch weit gefährlicher zu werden drohten. Das aufrührerische Regiment revoltirte auch hier und es kam zu einem heftigen Kampfe zwischen der Garnison und den Bürgern, mit dem neu eingerückten achten Infanterie-Regimente. Das Letztere ist erlegen und wurde entwaffnet; die Haupttrabelführer sind im Kampfe selbst umgekommen. Man forderte nun die Aufrührerischen auf, ihre Anführer anzugeben, was sie anfangs zu thun sich weigerten. — Aber bald darauf lieferten sie sechzig ihrer Leute aus, welche sogleich nach der Festung Asperg abgeführt wurden, worauf das Regiment seine Waffen wieder erhielt. Es soll jetzt nach Triest marschiren müssen.

∴ Nach einem neuen Erlasse müssen die Soldaten von jetzt an mit „Sie“ angesprochen werden, was vielleicht das Betragen der Officiere gegen ihre Untergebenen etwas artiger und gelinder machen dürfte. Der noch aus dem ancien régime stammende Minister Graf Sontheim, ein im Uebrigen rechtlicher und sparsamer Mann, ist seiner Stelle enthoben und das Kriegsministerium dem sehr beliebten Adjutanten des Königs, Herrn von Rüpplin, übertragen worden.

∴ Die württembergische Regierung ist die erste, welche erklärt hat, sich allen Beschlüssen der Nationalversammlung unterwerfen zu wollen.

∴ Der Minister der Justiz, Staatsrath Römer, ein Mann von entschiedener Energie, ist in diesen Tagen von Frankfurt zurückgekehrt, um durch seine moralische Macht dem Minister-Conseil neuen Muth einzuflöhen. Man freut sich allgemein, ihn wieder die Zügel des Staates ergreifen zu sehen. Der König setzt volles Vertrauen in ihn.

∴ Der Minister des Innern, Hr. Duvernoy, hat einen Erlaß wegen des Pressunfugs ergehen lassen, der in letzter Zeit unglaublich überhand genommen. Herr Elsner meint in der „Ulmer Chronik“, damit sei es nicht gethan. Denn man müsse noch energischer und radicaler gegen diese Pressvergehen einschreiten; ihm fällt dabei die Anekdote ein: Ein Pfarrer und ein Bauer kommen vor ein ausgedorrtes Feld, das keine Früchte mehr bringt. Der Pfarrer erhebt die Hände und sagt: »Da müssen wir recht herzlich beten, daß es wieder fruchtbar werde.« Das schwäbische Bäuerlein aber meinte: »Ja, Herr Pfarrer, do hilft's Beta nex, do g'hairt Misch druf!« (Da hilft das Beten nichts, da gehört Mist darauf.)

∴ In diesen Tagen hat ein hiesiger Antiquitätenkrämer, A. Becher, den König in einem Briefe aufgefordert, sein Geld sogleich aus fremden Banken hierherzuziehen und gegen wohlfeile Zinsen anzulegen. Der König ließ ihm aufs Artigste anzeigen, daß sein Vermögen von seiner verstorbenen Gemahlin stamme und in württembergischen Staatspapieren bestehe, die, wie er wisse, gegenwärtig keinen großen Werth haben. Dem Vater des Querulanten hat der König vor längerer Zeit 10,000 Gulden gegen 2 pCt. Zinsen geliehen, damit er seine Schulden bezahlen könne. Nun kommt der Sohn und will vollends das ganze Vermögen!

∴ Das Consistorium mußte in den letzten Tagen eine bittere Pille verschlucken. Das Examen der Pfarrer, welche befördert werden wollten, hat aufgehört. Es war eine Schmach, wenn oft Männer von sechzig Jahren sich noch examiniren lassen mußten. Dieses Examen war für das Consistorium, was die Ohrenbeichte für die katholische Kirche. Ein Eckstein am Bau der Hierarchie Württembergs ist dadurch ausgebrochen. Ceterum censeo hebt das Consistorium ganz auf!

∴ Ueber den Hecker'schen Mitansführer haben sich die beiden Dichter Justinus und Theobald Kerner, Vater und Sohn, entzweit. Der Vater besang den Sieger bei Dossenbach, Hauptmann Lipp, der Sohn den Freischärler. Ein hübsches Bild unserer Zeit!

∴ Der bisherige Kriegsminister Graf Sontheim ist zum Gouverneur der Bundesfestung Ulm ernannt worden.

Valencia. Seit Kurzem erscheint hier ein neues politisches Blatt unter dem Titel „der Cib“.

Wien. Erzherzog Johann ist von Innsbruck hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen, um bei dem nächstens zu eröffnenden Reichstage die Stelle des Kaisers zu vertreten und Kraft der erhaltenen Vollmacht die Regierungsgeschäfte bis zur Zurückkunft des Kaisers im Namen desselben zu leiten.

∴ Man theilt uns die Namen mit, welche als Abgeordnete der Residenz gewählt werden dürften: Professor Fuster (Dr. der Theologie); Dr. med. Fischhof; Franz Schuselka; Dr. philos. Schiel; Fürst Radziwill; Dr. Freund; Ernst von Schwarzer, Redacteur. Die zweite Hälfte der zu Wählenden liegt noch in der Zukunft dunklem Schooße begraben, und es dürften die bekannten Redacteurs Häffner und Tuvora darunter sein. Der Erstere ist ein gewaltiger Redner, welcher stets den Faden verliert und seine Redotagen im gemeinsten Wiener Jargon herausschottert.

∴ Das gegen den ehemaligen Stadt- und Festungs-Commandanten von Venedig, Grafen von Zichy, eingeleitete kriegsrechtliche Verfahren ist beendet. Graf Zichy ist zum Tode verurtheilt.

∴ Auf Weisung des Ober-Commandanten der Nationalgarde ist die sogenannte „Tobtenkopfliegion“ aufgelöst worden.

∴ In den Monaten April und Mai d. J. hatte der österreichische Staatshaushalt gegen sonst eine Minder-Einnahme von mehr als sieben Millionen Gulden!

∴ Seit Kurzem erscheint hier ein neues Journal unter dem Titel „Wiener Katzenmusik“, mit dem Motto „Miau! Miau!“ Verantwortliche Kapellmeister: Siegmund Engländer und Willi Beck. Mitpfeifer: Ganz Wien.

Die 58 neu erschienenen Journale, besser Eintagsfliegen genannt, sind seit einigen Tagen in Verzweiflung: kein Scandal, kein Attentat, kein Krawall, keine neue Revolution irgendwo; wovon sollen sie leben? Aus purem Heißhunger fallen sie nun über die Mehrzahl der größern Journale her und zerfleischen sie ihrer — wie sie sagen — schwarzen Gelben Gefinnungen halber.

Zürich. Die Schweiz hat einen großen Verlust zu betrauern. Heinrich Zschokke, der edle Eidgenosse, der Lehrer des Volkes, der lebenswürdige Schriftsteller und unermüdet thätige Mann, verschied am 27. Juni in Karau. Sein Name wird fortleben in den kommenden Geschlechtern. (Heinrich Zschokke wurde am 22. März 1771 in Magdeburg geboren.)

Geschwind, was giebt's Altes?

— Jede Pariser Revolution hat ein patriotisches Lied in Umlauf gesetzt. Nach der Figue sang ganz Paris: „Vive Henri IV.“, nach 1789 die „Marseillaise“, nach 1793 „Ca ira, les aristocrates à la lanterne“, nach 1814 „Peuple français, peuple vaillant“, nach 1830 die „Parisienne“, und nach dem 24. Februar „Des lampions, des lampions“. Das Letztere wurde zum ersten Male am 17. März, neun Uhr Abends, in der Rue Casitte Nummer 15 gesungen.

— Unsere Vorfahren begnügten sich nicht damit, einen schlechten Schauspieler — auszupfeifen. Der größte ihrer Komiker Eupolis, welcher sich in einem Lustspiele gegen die Zuschauer grob benommen hatte, wurde vom Publikum von der Bühne heruntergerissen, hinausgeschleppt und ertränkt.

— Auf dem Petschaft des großen Musikers Sebastian Bach waren die fünf Notenlinien mit den vier Noten b, a, c, h, eingegraben.

Treffer und Nieten.

* Plato sagt: „Der Tugendhafte ist 792 Mal glücklicher als der Lasterhafte. Dieser Luxus an Glückseligkeit ist schuld daran, daß sich Mancher mit weniger Glück begnügt und lieber lasterhaft ist.“

* Der „Anekdotenjäger“ erzählt: Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: „Vollständiges politisches Schimpfwörterbuch für alle Parteien. 60 enggedruckte Bogen in Lexiconformat. 3 Thaler.“ Diese gediegene Arbeit eines unserer gefeiertsten Volksmänner umfaßt nicht nur Alles, was die Literatur aller Völker von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag in diesem Gebiete geleistet hat, sondern enthält auch einen reichen Schatz werthvoller Beiträge aus dem eignen Fond des Verfassers. Allen, welche nach politischer Bildung streben, besonders angehenden Parteiführern, ist dieses Buch als ein wahres Compendium zu empfehlen.

* Der „Gesellschafter“ bringt folgendes Epigramm:

„Ich muß, mein Herr, nun Zahlung ernst verlangen,
Sie säumten damit zwei Jahre schon!“

„Wie? Jetzt noch mahnen? Welch ein Unterfangen!

Das ist die gräßlichste Reaction!“

* Das Geheimniß der alten Diplomatie lag in folgender Maxime:

„Nüßt Euch Böses, so ist's recht,

Schad't Euch Gutes, so ist's schlecht;

Wer da schwach ist, sei Euer Knecht,

Mit dem Stärkern nicht leicht brecht . . .

Also lehrt das Völkerrecht!“

Bei F. Kuhnt in Eisleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Bürgerwehrmann in seinen Dienstverrichtungen.

Eine kurze leichtfaßliche Anleitung beim Exerciren, zur Führung des Gewehrs und Säbels, sowie eine Uebersicht der nöthigsten militairischen Kenntnisse, von V. Schroth.

Preis nur 3 Sgr.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

